

Carte blanche : Papiertiger in den Reisswolf!

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 4: **Kunst als Therapie : Malen, Musizieren, kreatives Schaffen öffnen neue Welten**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Carte blanche

Kurz- nachrichten

Papiertiger in den Reisswolf!

Es gibt Anliegen, die sind berechtigt und müssen behandelt werden. Zuweilen aber wird einfach viel Wind gemacht, damit nichts passiert.

Von Stefan Sutter

Immer öfter, so meine subjektive Wahrnehmung, flattern dringliche politische Fragen auf meinen Tisch. Sie scheinen von grösster Tragweite und müssen in Rekordzeit behandelt werden, weil am nächsten Tag der nächste Brocken, der noch viel wichtiger daherkommt, im Briefkasten liegt.

Was können wir tun, was kann ich beitragen? In vielen Fällen herzlich wenig – ausser meine Nerven und Ressourcen zu verbraten. Der praktische Nutzen bleibt unauffindbar im Gegensatz zum Aufwand.

Das darf nicht sein, weil zuoberst in meinem Pflichtenheft der Nutzen für unsere Mitglieder steht. Folglich ist es unsere Pflicht, den guten Braten vom «Verbraten» zu unterscheiden und diesen mit geringstmöglichem Aufwand auf dem Feld «Ist mir egal» zu parkieren. Knifflig dabei bleibt, Mogelpackungen und Scheinvorlagen rechtzeitig zu erkennen, ohne in nutzloser Arbeit zu versinken. So zum Beispiel, wenn es um die Gleichberechtigung von Mann und Frau oder von Menschen mit Handicap geht. Das darf mir nicht egal sein, sonst sitze ich auf dem falschen Stuhl.

Doch zuerst muss ich die Frage nach der Ernsthaftigkeit eines Anliegens stellen – auch wenn es noch so vernünftig angeschrieben ist. Nicht so selten bleibt von grundlegenden Forderungen für die Gleichberechtigung, zum Beispiel in Form von Gesetzesänderungen, weni-

ger als ihr Schatten übrig. So aktuell etwa die Vorlage zur Lohnleichheit von Mann und Frau auch ist.

Von einem differenzierten Vorstoss soll ein Formular übrigbleiben, das alleine von Arbeitgeberseite auszufüllen wäre – ohne irgendeine konkrete Massnahme, die sich auch nur mit einem Franken auf die Lohnleichheit auswirken würde. Ein so zahlloser Papiertiger ist eine Zumutung. So harmlos wie er daherkommt, ist er nicht, denn er gibt jenen recht, die mit Lippenbekenntnissen zufrieden sind und jenen, die von Papiertigern leben. Deshalb gehören Papiertiger direkt in den Reisswolf, sonst vermehren sie sich rasch.

* **Stefan Sutter** leitet den Fachbereich Erwachsene Menschen mit Behinderung bei Curaviva Schweiz.

Alter

Bewegung senkt Alzheimerisiko

Eine Reihe körperlicher Aktivitäten wie Gehen, Gartenarbeit oder Tanzen verbessert das Gehirnvolumen und senkt das Alzheimerisiko um 50 Prozent. Zu diesem Ergebnis kommen Forscher vom Medical Center der University of California Los Angeles und der University of Pittsburgh. Die Forschungsergebnisse wurden im Fachmagazin «Journal of Alzheimer's Disease» veröffentlicht. Das Forscherteam analysierte die Daten von 876 Teilnehmern der 30 Jahre laufenden Cardiovascular Health Study. Zur Untersuchung des Gedächtnisses gehörten Standardfragebögen zu den Gewohnheiten körperlicher Aktivitäten. Bei den durchschnittlich 78 Jahre alten Teilnehmern wurden überdies MRI-Scans des Gehirns durchgeführt und das Volumen der Strukturen gemessen, die beim Gedächtnis eine Rolle spielen. Körperlichen Aktivitäten – von Gartenarbeit bis zum Trainieren in einem Fitness-Studio – setzten die Wissenschaftler anschliessend mit dem Gehirnvolumen in Beziehung. Die Ergebnisse zeigen, dass ein Mehr an körperlicher Aktivität zu einem grösseren Gehirnvolumen bei Frontal-, Temporal- und Parietallappen inklusive des Hippokampus führt. Das Risiko einer Alzheimererkrankung verringerte sich um 50 Prozent. Bei jedem vierten Teilnehmer, der unter einer leichten kognitiven Einschränkung durch Alzheimer litt, wirkte sich mehr körperliche Aktivität ebenfalls positiv auf das Gehirnvolumen aus.

Strategie gegen Infektionen

Der Bundesrat will die Zahl der Menschen senken, die jedes Jahr in Schweizer Spitälern und Pflegeheimen an In-